

Die Rothenbergs, die zu den bedeutendsten jüdischen Familien von Bleicherode gehörten, kamen durch Einheirat in die Familie Schönheim in die Stadt. Der Name Schönheim lebte bis 1945 in der größten Weberei von Bleicherode „Schönheims Wwe.“ fort. Im Volksmund hieß sie „Weberei Rothenberg“.

Urvater Moses Samuel Schönheim (geb. 1747) hatte in seinem Haus Hauptstraße 104 eine Handwebereiwerkstatt und ein Textilwarengeschäft, in dem noch 1938/39 Max Schönheim wohnte. Des Urvaters Sohn Philipp Moses (1779-1836) führte den Betrieb fort. Dessen Sohn Jakob (1815-1848) gründete 1839 eine mechanische Weberei, deren Produktionsräume sich zunächst in der Hauptstraße 104 und später in der Weberstraße befanden. Seine Frau Bertha geb. Friedländer stammte aus einer ebenfalls schon lange in Bleicherode ansässigen jüdischen Familie. Jakob starb 1848, wahrscheinlich an Cholera, die damals in der Stadt um sich griff. Seine Frau Bertha führte das Unternehmen als Mutter von drei

minderjährigen Kindern weiter. Ihre nach dem Tod Jakobs geborene Tochter Jakobine heiratete 1872 den aus Arholzen im Solling stammenden Samuel Rothenberg (1844-1933). Er wurde Firmenchef. Den zur Fabrik vergrößerten Betrieb verlegte er auf das Gelände zwischen Linden- und Burgstraße sowie Sparkasse.

Mit Samuel kamen auch seine Brüder Hermann (1852-1931) und Julius (1860-1930) sowie seine Schwester Minna (1863-1928) nach Bleicherode. Hermann war kaufmännischer Angestellter in der Weberei. Samuel errichtete das Haus Hauptstraße 95 (heute Volksbank). Hermann wurde Eigentümer von Burgstr. 7. Julius gründete ein Textilhandelsgeschäft mit Näherei, er errichtete das stattliche Haus Bahnhofstr. 78. Minna heiratete den Textilkaufmann Fritz Beyth (1856-1921), der Mitbegründer des Bleicheröder Turnvereins war und später dessen Ehrenpräsident. Sein Geschäfts- und Wohnhaus befand sich in der Bahnhofstr. 71.

Samuel und Jakobine hatten

fünf Kinder: Paul (1873-1953), Felix (1874-1939), Karl (1876-1958), Erich (1883-1918) und Alma (1867-1916). Felix und Erich waren im 1. Weltkrieg Frontsoldaten, Erich fiel 1918. Karl und Paul waren während des Krieges beim Roten Kreuz. Alma heiratete Alfred Herzfeld, Bleicherode. Vater Samuel war Mitglied des Stadtrats. Er machte für den Bau des Schwimmbades eine Schenkung in Höhe von 10000,- Goldmark. Das Unternehmen wurde bald nach dem Weltkrieg von Paul, Karl und Felix übernommen und 1922 zur Aktiengesellschaft. Felix, der das Haus Burgstraße 8 erbaute, stand als Unternehmer im Vordergrund. Zur Geschäftsleitung gehörte auch Fritz Strupp, der Schwager von Felix. Der Seniorchef Samuel starb 1935, Hermann 1931, Julius 1930. Felix Rothenberg heiratete Else Hildesheimer (1890 – 1942) aus Schlüsselburg/Westfalen. Sie hatten zwei Kinder: Heinz (geb. 1911) und Lore (geb. 1917). Vater Felix war ein liberaler Mensch, das Familienleben war weniger religiös ge-

prägt, auch wenn man sich am Leben der Synagogengemeinde verantwortungsbewusst beteiligte. So beging man neben dem jüdischen Hanukkafest ebenso das Weihnachtsfest, sicher auch wegen der Hausangestellten und der Kinder. Felix war dem Gesellschaftsleben in der Stadt sehr verbunden. Er gehörte der Schützenkompanie an und war Schützenkönig.

Der vom Naziregime geforderte Boykott jüdischer Firmen traf auch Schönheims Wwe. Dadurch wurde der von Felix im Zuge der Emigrationsplanung angestrebte Unternehmensverkauf erschwert. Der Sohn Heinz war wegen der antisemitischen Tendenzen bereits 1937 nach Palästina ausgewandert. Während der Kristallnacht, in der die Nazis die Synagoge in Brand setzten und elf jüdische Bürger ins KZ Buchenwald gebracht wurden, waren die Brüder Rothenberg nicht in der Stadt, konnten also der Verhaftung entgehen. 1938 konnte die Weberei, 1939 das Wohnhaus Burgstr. 8 verkauft werden. Von da an wohnte das Ehepaar Felix und Else

im Haus des Bankiers Dr. Frühberg, um alsbald emigrieren zu können. Dies gelang jedoch 1939 nur der Tochter Lore. Sie hatte als Jüdin nicht studieren dürfen und eine Ausbildung als Fremdsprachensekretärin erhalten. Die Emigration war wegen des Ablaufs ihres Reisepasses am 01.01.1939 in Gefahr. Sie konnte ihre Probleme in einem persönlichen Gespräch dem zuständigen Oberinspektor Ide beim Landratsamt Nordhausen darlegen. Ide, der kein Nazi war und Kontakt zu jüdischen Familien hielt, wies in einem Brief, den er Lore zur Übergabe überließ, die Polizeistelle in Bleicherode an, einen Reisepass ohne das vorgeschriebene eingedruckte J auszuhändigen. Eine mutige und gefährliche Entscheidung, die in Bleicherode befolgt wurde. So konnte Lore im April 1939 mit 22 Jahren allein nach England emigrieren, wo sie sich unter schwierigen Bedingungen durchschlug. Sie heiratete 1939 in London Isaak Adler. Trauzeugen waren der bereits nach England emigrierte Webereifabrikant Hermann Helft aus

Bleicherode. Lore und Isaak Adler gingen dann in die USA.

Am 03. Oktober 1939 starb der herzkranke Felix Rothenberg im Haus Dr. Frühberg (Freitod). Seine Frau Else, die nach Berlin verzog, erhielt für die Auswanderung kein Visum. Sie wurde im November 1940 nach Russland deportiert und kam um. Der unverheiratete Karl Rothenberg, der das architektonisch damals moderne Haus Lindenstraße 13 (Postplatz) erbaut hatte, wurde auf Grund einer Verbindung zu einer „Arierin“ 1938 wegen „Rassenschande“ verhaftet. Er durfte nicht mehr nach Bleicherode zurückkehren, ging nach Berlin und emigrierte Anfang 1939 über Prag nach Mexiko. Auch Bruder Paul konnte dorthin vor Kriegsbeginn gelangen.

Die Verfolgung der Nazis verschonte auch nicht die Familien der Kinder von Hermann und Julius Rothenberg sowie von Minna Beyth. Hermanns Sohn Hans (1892-1942), der als Studienrat in Leipzig wohnte und im 1.

Weltkrieg Frontsoldat war, wurde lt. Transportliste vom 21.01.42 mit seiner Frau Gertrude und den Kindern Inge (geb. 1924) und Erich (geb.1929) deportiert und umgebracht. Julius' Sohn Richard, der das väterliche Geschäft fortführte, wurde mit seiner Frau Margarethe und seiner Tochter Inge (geb. 1926 ) laut Transportliste vom 29.01.1943 nach Riga oder Auschwitz

oder Treblinka deportiert und ermordet. Fritz und Minna Beyth verstarben 1921 und 1926. Ihre Söhne Hans und Carl emigrierten nach 1933 frühzeitig nach Palästina, wo Hans zur Führung der Jugendbewegung Alijah gehörte und nach dem Krieg Opfer eines Attentats wurde. Carls Söhne Baruch (geb.1930 in Bleicherode) und Dan (geb. 1936) leben in Israel.